

Neujahr

1. Januar 2024

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



## Die Liebe und der Löwenzahn

Jahreslosung für das Jahr 2024:

*Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.*

*(1. Korinther 16,14 nach der Einheitsübersetzung)*



Liebe Gemeinde,

es war in den Tagen vor Weihnachten. Der Leiter des Altenheims macht einen Rundgang durch sein Haus und trifft auf einen alten Herrn, der gerade vor seinem Tisch steht. Vor ihm ein Paket, das er eben bekommen hat und dass er jetzt auspackt. Man sah Zigarren, Tabak, Cognac, Rotwein, gefütterte Schuhe, warme Wäsche. Der alte Herr aber machte ein mürrisches Gesicht. „Aber Herr Maier“, sagt der Altenheimleiter „wie kann man nur so traurig aussehen? In diesem Paket sind doch

lauter gute Dinge drin!“ Der alte Herr erwidert: „Aber da ist keine Liebe drin!“ Dann erzählt er von seiner reichen Tochter. Sie hatte das Paket von der Angestellten packen lassen. Auf eine billige, vorgedruckte Weihnachtskarte hatte sie geschrieben: Deine Tochter Luise und Schwiegersohn. Sonst nichts. Kein persönlicher Weihnachtswunsch. Keine Einladung: „Komm und feiere mit uns Weihnachten!“ An den Geschenken kleben noch die Preisschildchen, wohl, damit der alte Vater merken soll, was man für ihn ausgegeben hatte. Der alte Herr hatte wohl recht: „Da ist keine Liebe drin!“

Wenn ein Jahr vorüber ist und gerade ein neues begonnen hat, gehen viele Menschen nochmal in sich. Es werden lauter gute Wünsche in die Welt geschickt. Kurze Botschaften mit einem „Guten Rutsch!“ Manche auch etwas tiefsinniger über Zufriedenheit und Gesundheit im neuen Jahr. Auch der Apostel Paulus liefert uns einen Spruch für das neue Jahr. „Da ist keine Liebe drin“ hat der eben erwähnte alte Herr im Seniorenheim mit einem Blick auf sein Weihnachtspaket festgestellt. Wir aber dürfen in ein neues Jahr gehen, das voller Liebe ist! „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ So legt es uns die Jahreslosung ans Herz.

Dieser Spruch klingt beim ersten Hören ähnlich, wie die ganzen netten kleinen Nachrichten zum Neujahrsanfang. Weise, aber doch zum Überhören. Dabei hat der Apostel Paulus diesen Spruch nicht ohne Hintergedanken gesagt. Er hatte damals viel Mühe mit seinen Christen in Korinth. Sie benahmen sich gelegentlich wie pubertierende Teenager und haben sich oft in ihrem Glaubensleben verrannt. Das war auch nicht verwunderlich, denn sie mussten ihren Glauben in einer Stadt leben, die einem bunten, religiösen Supermarkt glich. Voller oberflächlicher Angebote und widersprüchlicher Versprechen. Die Menschen brauchten einen, der ihnen zuhört. Der ihnen zeigt, wo es lang geht. Paulus wurde zum Seelsorger der Gemeinde. Er wollte seine Gemeindeglieder geistlich aufrichten. Und so schrieb er ihnen als eines seiner letzten Worte: „Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!“ Die Gemeinde brauchte diese Ermutigung, damit sie bei Anfechtung und in Bedrängnissen nicht zurückweicht, sondern im Glauben mutig bleibt. „Seid stark!“

Noch so ein Spruch, bei dem den Trost und den Zuspruch dahinter erst suchen muss. Klingt eher wie eine Aufforderung zu einem Mentalcoaching: „Fokussiere dich auf deine Stärken, bleib mental ausgeglichen, hör auf zu jammern.“ Doch Paulus sieht hier mehr als die bloße Aufforderung, stark zu sein oder alles in Liebe geschehen zu lassen. Ihm geht es um den Mentor hinter diesen Mutmach-Sprüchen, nicht um die Sprüche selbst. Wer gibt mir die Kraft, stark zu sein? Wer hält mich wach im Glauben? Wer sorgt dafür, dass ich bei meinem Tun die Liebe nicht vergesse? Paulus will den Korinthern klar machen, dass sie ihren Blick auf Jesus Christus richten sollen. Dass sie nicht aus sich selbst heraus stark sein müssen, sondern dass sie sich die Kraft dafür von Gott schenken lassen.

Und trotzdem ist der Anspruch der Jahreslosung noch sehr groß: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Dabei ist die Liebe doch etwas Schönes. Sie springt uns förmlich aus fast allen Liedtexten und Filmen an. Und auch in unserem privaten Umfeld haben wir es ständig mit der Liebe zu tun: der Liebe zum Partner, zu den Kindern, zu den Eltern, zu den Freunden. Doch gerade hier erleben wir auch, wie die Liebe auch verletzen kann. Wie sie Missverständnisse mit sich bringt. So manche Enttäuschungen. Unerfüllte oder unerfüllbare Wünsche. Und die Liebe zeigt mir auch meine eigenen Grenzen auf. Wie weit bin ich bereit, für die Liebe zu gehen? Macht Liebe wirklich alles wieder gut? Ist die Liebe alles, was wir zum Leben brauchen, wie uns das die Liedtexte und Filme weismachen wollen? All you need is love?

So einfach ist es mit der Liebe dann doch nicht. Ich muss nicht lange überlegen, um mir Menschen ins Gedächtnis zu rufen, mit denen ich nur schwer zurechtkomme. Und es gibt auch genug, die mit mir nicht gut zurechtkommen. Kollegen oder Schwiegereltern, Verwandte oder Nachbarn, Pastoren oder Lehrer können einem die Nerven rauben und man möchte sie manchmal am liebsten „auf den Mond schießen“. Vielleicht ist es deshalb unbedingt nötig, dass Paulus hinter diesen Liebessatz ein Ausrufezeichen setzt. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ Paulus setzt die Korinther doch ein bisschen unter Druck. Oder zumindest unter Zugzwang. Und er stellt ihnen ein Ultimatum: „Wenn ihr eine Gemeinde sein wollt, die mutig und stark ist, dann beherzigt ihr das. Liebe ist der einzige Weg.“

Doch wessen Liebe ist hier gemeint? Paulus hat den Korinthern empfohlen, ihren Mut und ihre Kraft aus der Verbindung mit Jesus Christus zu ziehen. Die Liebe Gottes groß zu machen und nicht die eigene. Das wird jetzt nochmal besonders deutlich, wo wir im Übergang vom alten ins neue stehen. In der Zeit zwischen Weihnachten und Ostern. In der Zeit zwischen Krippe und Kreuz. Den beiden stärksten Zeichen für die Liebe Gottes, die wir haben. Gottes Liebe groß machen und nicht die eigene. Auch darauf zielt diese Jahreslosung.

Und sie leuchtet mit dieser Botschaft in so manche Ecken hinein, die wir lieber verborgen gehalten hätten. Denn Gottes Liebe, die in jeden Winkel unseres Lebens scheint, macht auch manche schmutzigen Ecken sichtbar. Auf dem Bild sehen wir neben all den bunten und fröhlichen Farben unten auch einen dunklen Streifen. Und wenn man genau hinsieht, liegt da ein Haufen Müll herum. Die Schattenseiten unseres Lebens. Dreck, der sich im Laufe der Zeit angesammelt hat. In unserem Ort, in unseren Häusern, in unseren Familien, aber auch in uns selbst. Der Müll ist da, auch wenn wir ihn mit fröhlichen Sprüchen zum Neujahr gern beiseite wischen. Wir neigen dazu, unseren Müll hinter einer festen Tür zu verschließen und den Schlüssel wegzuwerfen.

Doch Paulus macht uns hier Mut, die Sache mit dem dunklen Streifen anders anzugehen. Er kennt die schwierige Lage der Korinther. Und deshalb sagt er ihnen:

„Schließt die Tür zu den dreckigen Ecken nicht zu. Im Gegenteil: schaut mit Gottes gütigen und milden Augen genau dahin. Schaut dahin, wo Gottes Licht und Gottes Liebe am meisten gebraucht werden. Nehmt es euch zu Herzen, dass Gottes Liebe den Anfang macht. Seine Liebe kam zuerst – in der Krippe und am Kreuz. Alles, was ihr tut – sei es viel oder wenig, sei es aus Dankbarkeit oder mit Wut im Bauch – stellt Gottes Liebe eurem Tun voran. Macht die Liebe Gottes groß, nicht eure eigene. Mit Gottes Liebe in eurem Herzen werdet ihr vieles leichter nehmen können, was euch jetzt noch schwer auf der Seele liegt.“

Dabei muss es für den Anfang gar nicht viel sein. Es reicht schon ein kleiner Gedanke, eine einfache Übung, um Gottes Liebe Raum zu geben. Wie bei einem Mann, der beschließt, einen Garten anzulegen. Er gräbt und sät und macht und tut. Als die Saat aufgeht, wächst auch der Löwenzahn. Da versucht der Gärtner mit allen möglichen Methoden, den Löwenzahn zu beherrschen, aber es hilft alles nichts. Und so macht er sich auf, um in der fernen Hauptstadt den Hofgärtner des Königs zu befragen. Der weise alte Gärtner gibt vielfältig Auskunft, wie er den Löwenzahn loswerden kann. Aber es erweist sich, dass der Fragende schon alles erprobt hatte. So sitzen die beiden eine Zeitlang schweigend beisammen, bis am Ende der Gärtner sagt: „Wenn denn alles, was ich dir vorgeschlagen habe, nichts genützt hat, dann gibt es nur einen Ausweg: Lerne, den Löwenzahn zu lieben!“

Etwas mit Liebe anzusehen, das man für wertlos oder nutzlos gehalten hat, das ist der Anfang. Genauso hat es auch zwischen Gott und uns Menschen angefangen. Gott hat dich von Anfang an nicht als Unkraut gesehen, sondern als Blume, die in seinem Garten blühen soll. Die er gießt, die aufwächst und die auch anderen Blumen beim Wachsen helfen soll. Mit diesen liebevollen Augen Gottes sehen wir auf uns und auf unsere Mitmenschen. Auf die Sonnenseiten, genauso wie auf die Schattenseiten und die Müllberge. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Wir haben viel vor im neuen Jahr, wenn wir mit der Jahreslosung leben wollen. Aber Stück für Stück lernen wir, mit anderen so umzugehen, wie Gott mit uns umgeht. Ihn so zu sehen, wie Gott ihn sieht. Mit Gottes Liebe in unserem Herzen wird es ein gesegnetes neues Jahr werden.

Amen

(Pastoralreferentin Claudia Matzke)